Leserecho

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 7-8: **Utopien : wie wird es im Jahr 2000 um die Behinderten stehen?**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leser Echo

Gestattet mir wieder einmal einige worte zu den themen

im mai-Puls.

Maria Daniot zitiert einen sehr interessanten ausspruch.
Jesus Christus — als der absoluteste und unbestechlichste "sozialist" wurde keine 40 jahre alt —. Er ist aber mit seiner lehre unsterblich — was wäre, wenn es ihn nie gegeben hätte? —

Das andere ist der terrorismus — als ausdruck absoluter verzweiflung — des absoluten mangels an erbarmen, der absoluten konsequenz eines absoluten hasses.

Frage an verstandsmenschen; ob ihre sicherlich kluge einstellung nicht irgendwie zur entstehung, entwicklung dieser schrecklichsten zeiterscheinung beigetragen hat? —

Ich bin kein "sympatisant" aber ich empfehle das nachdenken. —

Hansruedi Lengacher greift ein thema auf, für das es gewiss keine patentlösungen geben kann.

Dabei wird wieder einmal deutlich wie verkehrt es ist, körperlich und geistig behinderte gleichzeitig zu nennen bzw. ihre probleme abzuhandeln.

Der körperbehinderte ist fähig, verantwortung zu tragen, weil er folgen voraussehen und zusammenhänge erfassen kann.

Geistigbehinderte brauchen menschen, die entscheiden, was für sie gut ist.

Alle brauchen menschen die es gut mit ihnen meinen und eine saubere, von gewalttätern freie umgebung.
H. Lengacher sieht die sache richtig.

In manchen Fällen mag eine befriedigung natürlicher triebe das leben erträglicher machen, wir dürfen aber nie vergessen, wozu diese triebe gegeben sind.
Liebe ohne sex kann den menschen reifer machen zu taten der liebe. Sex ohne liebe ist nichts von bedeutung.
Der sinn des lebens aber ist glücklich sein durch glücklich machen.

Christina Hahnemann

Immer nur lächeln, müssen oder dürfen.

Ich habe im letzten Puls einen artikel gelesen, "Immer nur lächeln".
Ich möchte darüber etwas schreiben, weil es in mir erinnerungen geweckt hat.

Ich war in einem heim drei jahre lang. Zwei jahre hatte ich eine hausmutter, die war sehr gut aber einen fehler hatte sie, der mir jetzt noch immer zu schaffen macht. "Immer nur lächeln" wenn man nicht gelacht hat, kam sie zu einem und fragte "was hast du". Dann habe ich dort lange täuschen gelernt und habe es dann auch gemacht.

****

NOCH IST ES NICHT ZU SPÄT . . .

Die redaktorinnen und redaktoren von PULS sind auf die leser angewiesen. Eine zeitschrift, die "von oben herab" gemacht wird, die kaum ein sichtbares echo hat aus der leserschaft wird allmählich eintönig, langweilig. . . .

Schreibt deshalb eure meinung!

****

Jetzt gehe ich schon lange zu einem psychologen in Baden und muss wieder lernen, natürlich zu sein, traurig sein und weinen zu dürfen. Mit seiner hilfe geht es wieder. Das täuschen brauche ich hier jedoch auch noch manchmal, aber viel weniger. Ich habe gemerkt und merke, dass man besser durch die welt kommt, ohne zu täuschen. Manchmal muss ich aber doch noch.
Zwischen damals und heute ist auch viel geschehen und anders geworden. Ich hatte allen grund zum weinen und traurig zu sein. Wer mich kennt und weiss wie es um mich steht, der weiss auch warum ich traurig bin und war.

Manchmal bin ich sehr traurig, und mir ist es zum weinen zu mute, aber dann muss ich oft die "lächelnde maske" aufsetzen, weil das mir heute leichter fällt als die wahrheit. Ich weiss, dass es nicht schön von mir ist, auch nicht das wahre.

Ich weiss, schein trügt aber ich mache das der andern wegen. Wenn ich ehrlich bin, steckt hinter dem wahren oftmals grosse angst. Vom sprechen rede ich lieber nicht, das muss ich zuerst wieder lernen. Ich bin nicht mehr oder noch nicht ICH.

Und wenn wir besuch bekommen oder auf besuch gehen dann spricht der besuch oft nur mit vati oder dem bruder, ich sitze schweigend daneben, darum komme ich mir ausgestossen vor.
Wenn wir eingeladen werden und die andern sprechen, scheint es für mich so, dass sie mich auch einladen mussten weil ich auch zu der familie gehöre, "aber sie schieben mich dann zur seite". So scheint es für mich an einigen orten.

Ich darf jetzt nicht mehr weiter fahren. Denn ich weiss, dass einige leute das heft auch haben die mich sehr gut kennen. Verraten habe ich mich jetzt, folgen wird es auch haben. Wenn sie nicht von draussen kommen, dann kommen sie von meinem innern.

Monika Gottesleben

LESERBRIEF

Der letzte Puls war sicher interessant, aber ich vermisste eigentlich ein bisschen die persönlichen beiträge. Der bericht von Godi war darum direkt eine erholung. Auch fragte ich mich, was die vielen zeitungsartikel sollen, musstet ihr platz füllen? Der Puls dürfte doch ruhig mal etwas dünner sein. Und zeitungsartikel müssten meiner meinung nach entweder gekürzt werden, oder dann in einem zusammenhang gebracht und komentiert werden.

Ursula Eggli